

Wochenblatt

für Pulsnitz, Königsbrück, Radeberg, Radeburg, Moritzburg und Umgegend.

Amtsblatt der Königlichen Gerichtsbehörden und der städtischen Behörden zu Pulsnitz und Königsbrück.

Zweiundzwanzigster Jahrgang.

Verantwortliche Redaction, Druck und Verlag von Ernst Ludwig Förster in Pulsnitz.

Geschäftsstellen

für
Königsbrück: bei Herrn Kaufm.
Moriz Fischerich, Dresden: An-
noncenbureau von Max Rüscher,
Leipzig: S. Engler,
Leonhard u. Comp. daselbst,
Haasenstein und Vogler daselbst
und
Eugen Fort daselbst.

№ 61.

den 30. Juli 1870.

Generalverordnung,

die Abhaltung eines außerordentlichen Gottesdienstes betreffend, vom 26. Juli 1870.

Das Ministerium des Cultus und öffentlichen Unterrichts hat in Rücksicht auf die dormalige ernste Lage unseres deutschen Vaterlandes mit Zustimmung der in Evangelicis beauftragten Staatsminister beschlossen, daß

am 3. August 1870,

mittags, in allen evangelisch-lutherischen Kirchen des Landes ein außerordentlicher öffentlicher Gottesdienst, für welchen die Wahl des Predigttextes dem Gemeindevorstande überlassen bleibt, abgehalten werde, und setzt dabei voraus, daß während der Dauer dieses Gottesdienstes alle Störungen durch den öffentlichen Werktagsverkehr vermieden werden.

Es ergeht daher an alle Geistlichen hierdurch Verordnung, hiernach das Erforderliche zu veranstalten.

Ministerium des Cultus und öffentlichen Unterrichts.

(gez.) von Falkenstein.

An Pulsnitzer Gerichtsamtstelle sollen

Sonnabends, den 6. August 1870, von Nachmittags 2 Uhr an,

verschiedene Haus- und Wirthschaftsgeräthe, etwas Wäsche und getragene Kleidungsstücke, Tische, Schränke und dergleichen an den Meistbietenden gegen Bezahlung verkauft werden.

Ein Verzeichniß der zu verkaufenden Gegenstände hängt im Gerichtsamtgebäude aus.

Pulsnitz, am 5. Juni 1870.

Das Königliche Gerichtsamt daselbst.

In Stellvertretung:

Wolf, Assessor.

An Gerichtsamtstelle zu Pulsnitz sollen

Freitags, den 26. August 1870 Nachmittags 3 Uhr

verschiedene goldene und tombagne Taschenuhren und ein unächter Siegeltring an den Meistbietenden gegen sofortige Bezahlung verkauft werden.

Pulsnitz, am 25. Juli 1870.

Das Königliche Gerichtsamt daselbst.

In Stellvertretung:

Wolf, Assessor.

Bekanntmachung.

Nach dem Gesetze vom 24. December 1866 und der dazu gehörigen Ausführungsverordnung, sowie laut einer Verordnung des Königlichen Ministeriums vom 21. laufenden Monats sollen **bedürftigen** Frauen und Kindern der zum Dienste einberufenen **Reservisten und Landwehrleute** Unterstützungen gewährt werden.

Nach der zuletzt angezogenen Verordnung erhalten die Ehefrauen für sich eine monatliche Unterstützung von 1 Thlr. 10 Ngr. —, vom 1. Nov. bis 1. April aber 2 Thlr. — — und ein jedes **Kind unter 14 Jahren** — 15 Ngr. —.

Die **hilfsbedürftigen** Frauen der einberufenen Reservisten und Landwehrleute, welche auf diese Unterstützung Anspruch machen wollen, werden hiermit aufgefordert, ihre Gesuche bei den Ortsrichtern unter Beifügung ihrer Trauscheine sowie Taufzeugnisse der Kinder, ferner mit genauer Angabe ihrer Namen, ihres Alters und Wohnortes bez. auch des Wohnortes der Kinder und ebenfalls auch der Namen, der Partei und des Ortes ihres Mannes schriftlich anzubringen auch dabei die Person zu bezeichnen an welche die Unterstützung gelangen soll.

Die Ortsgerichte haben darnach die Bedürftigkeit zu bescheinigen und diese Anmeldungen ungesäumt an Amtsstelle einzureichen.

Pulsnitz, den 26. Juli 1870.

Das Königliche Gerichtsamt daselbst.

In Stellvertretung:

Wolf, Ass.

Bekanntmachung.

Alle diejenigen **bedürftigen Ehefrauen** der zur Fahne einberufenen **Reservisten und Landwehrmänner**, welche bis jetzt noch keine gesetzliche Unterstützung während der Kriegsdauer für sich und ihre Kinder gebeten haben sollten, werden wiederholt aufgefordert, sich bis zum 1. August a. c. an die hiesige

bis zum 1. August a. c.

hiesiger Rathsexpedition zu melden.

Pulsnitz, am 28. Juli 1870.

Der Stadtrath.

Loke.

Nundschau.

Bis jetzt haben wir gewonnen! Was? Schon gewonnen und noch kein Schwertstreich? Und doch; denn der Mann an der Seine hat sich verrechnet und zwar derb zu seinem Schaden verrechnet; sein Schaden ist aber unser Gewinn. Er hat auch mit moralischen Kräften gerechnet, aber weil er sich selbst überschätzt, hat er das Exempel nicht richtig angesetzt und hat sich schrecklich verrechnet. Er brachte falsche Posten in Ansatz und stugt nun verblüfft über das falsche Facit. Diese Posten waren die Mißstimmung in Deutschland, die Rachelust Oesterreichs und die Gleichgiltigkeit Europas. Sehen wir heute nur auf das Wichtigste; sehen wir worauf er in Deutschland speculirte. Als der pffiffige Napoleon über dem Plänchen brütete, unser Deutschland zu schänden, und die Mittel überschlug, die sich ihm bieten würden, da lachte der Schlaakopf und notirte sich in sein Exempel drei Pöfchen, die ihm zu Gute kämen: der Unmuth in Preußens neuen Provinzen; die Verstimmung der 1866 in den Bund eingetretenen Norddeutschen; der Groll der Süddeutschen gegen den mächtigen Norden. Und weil man das glaubt, was man hofft, und weil sein Ferngucker das Alles noch zehnfach vergrößerte, so strich er sich stillvergnügt seinen Bart und dachte: die hast Du! Aber Nichts hat er! Ja das ist noch viel zu matt und zu inhaltleer; er hat nicht nur Nichts, er muß die Posten, die er bei Berechnung der Kampfeskräfte auf sein Conto gesetzt hatte, nicht nur streichen, er muß — ich möchte nur das Gesicht sehen, das er da schneidet! — in's Gegentheil umgeschlagen auf unser Machtcontto setzen. Da seht nur das annexirte Schlegwig-Holstein! Kann sich's in der preußischsten Provinz Preußens fröhlicher, kampfesmutziger regen, als dort, wo Deutschlands zähester, kräftigster, treuigster Stamm bei all' der kalten Ruhe, die ihm eigen ist, aus tausend und aber-tausend Kehlen dem Bundesfeldherrn entgegenjubelt und die Blüthe seiner Jugend, die gesammte Studentenschaft Kiels, zu seinen Fahnen eilt? Hört man noch: hie Welf! in Hannover? Donnert nicht, daß Einem vor Jubel das Herz schwillt, allüberall Alles: hie Deutschland! Meint man nicht, im Hessenlande seien die alten Klatten erstanden, die einen eisernen Ring, das Sinnbild der Sklavenkette, trugen, bis sie einem Feinde des Vaterlandes den Schädel zerschmetterten hatten? O Napoleon, Napoleon! O Zauberlehrling, der Du die Höllengeister wohl beschwören, aber die beschworenen nicht wieder bannen kannst! Was hast Du verloren! Was wir gewonnen! Du rechnetest auf die Verstimmung der norddeutschen Bundesstaaten. Verstimmung? Wo ist die? In Sachsen? Sieh, Napoleon, wir schwören Dir mit theurem heiligem Eide: Wir Sachsen haben keine andere Eifersucht auf Preußen, als so freudig zu opfern, so schnell zu rüsten, so mannhast zu kämpfen, so glorreich zu siegen, über Dich zu siegen, als wir von Preußen wissen, daß es alles Das thun wird. — Was Treue ist, was Sachsentreue, könntest Du aus der Geschichte Deines Onkels wohl wissen, aber Du kannst es nicht, weil Du selber keinen Funken Treue im Herzen hast; darum hast Du Dir nicht gesagt, was ein A.B.C.-Schülze im Denken sich sagen mußte: Hat Sachsen und sein Friedrich August der Gerechte mit Treue zu meinem Oheim gestanden, mit welcher Treue erst wird Sachsen und sein König, dessen Herzensadel die Welt kennt, zu dem Bunde der Deutschen stehen, den er beschworen, hat! O Napoleon, hörst Du das Brausen und Rauschen durch die heiligen Buchen des Thüringer Waldes? Hörst Du das Brausen und Rauschen an den Gestaden der Ost- und der Nordsee? Ist es der Wald, der rauscht? Ist es das Meer, das braust? Ist's nur ein Zittern des Baumlaubes und ein Plätschern der Wasserwelle? O nein, wäre Dir der Sinn für alles Edle und Starke im Menschengenosse nicht gänzlich verschlossen, Du vernähmst, was wir vernehmen: „das ist ein Rauschen und Brausen des Geistes der Treue, mit welcher der Deutsche in den sächsischen Herzogthümern, in Mecklenburg, Oldenburg, zu dem Kriegsbanner steht, das sein Herzog für den Kampf gegen den Erbfeind deutschen Namens und Wesens entfaltet hat. Napoleon, schlauer Rechner, wie steht's auch mit diesem Posten? Streich aus, streich aus! Streiche in Deinen aufgesetzten Exempeln deutsche Bundesuntreue vom Haben und trage mit großen, starken Ziffern deutsche Bundestreue in das Soll ein! Du bist einmal beim Löschchen, da lege die Feder nicht weg; lösch auch den Groll der Süddeutschen gegen die Brüder im Norden, den Du auf Dein Conto geschrieben hast! Der muthige Franke und der handfeste Baier, der trotzigste Alemanne und der kernige Schwabe, hurrah! Alle die tapferen deutschen Stämme von den Alpen bis zu dem Maine, die wissen jetzt Nichts von der Mainlinie, die wissen bloß von dem heißen, heißen grimmigen Zorne gegen den Erzfeind! Und ihre Fürsten? Der Wittelsbacher, der Württemberger und Zähringer? Fürst heißt Erster; ja sie sind die Ersten, die ihren Völkern vorangehen in der glühenden Liebe zum deutschen Vaterlande, in fröhlichem Opfer, in kräftiger That! Alle Stämme Ein Sinn, alle Fürsten Ein Herz, in allen Stämmen und in allen Fürsten ein Geist, der Geist der heiligsten Liebe und des heiligsten Zornes, so stehen wir da von den nördlichen Meeren bis zu dem Bodensee und von der polnischen Sprachgrenze bis hin zu Deiner, der welschen. Können wir uns doch selber kaum fassen, uns selber kaum finden in diese mächtige Erhebung; wandelt uns doch selber ein Staunen an über die

Auferstehung allen Fleisches! Weißt Du, was auf die Auferstehung Fleisches folgt? Das Weltgericht. Ja, das Weltgericht über Dich, Weltverderber!

Nicht anders, bis jetzt haben wir gewonnen! Wir haben uns gefunden. Napoleon hat verloren; denn er hat bei uns nicht gefunden, was er in Ansatz gebracht hat. Er wird aber finden, was weisagende Gesichte der Geist spricht: „Wiederum führete ihn der Teufel auf einen sehr hohen Berg und zeigte ihm alle Reiche der Welt ihre Herrlichkeit. Und sprach zu ihm: Dies alles will ich Dir geben, wenn Du niederfällst und mich anbetest.“ Da schaute der Gierige; aber erdwärts, darum sah er in der Höhe den Cherub nicht, der mit dem schauenden Schwert in der Rechten, aber mit segnender Linken und Lächeln im Antlitz über dem Paradieslande schwebte, zu dessen Fuß dem Herrn der himmlischen Heerschaaren bestellt war. Der Gierige zur Tiefe hin und in seinem matten, bleifarbenen Antlitz zuckte es von Staunen und Leidenschaft. Denn von wolkennaher Höhe lag es ausgebreitet von den Alpen bis zu der Nord- und der Ostsee, die in der Ferne blinkten, und von jenseits des Rheins bis wieder jenseits der Elbe überstrahlt von Frieden und Sonnenschein. Durch die Felder gende Pflug des Landmanns seine Furchen, auf grünen Tristen weidende Lämmer neben fetten, glänzenden Rinderheerden, auf breiten Heerstraßen zog Handel und Verkehr seine schweren Frachten, in den Werkstätten hämmerte der Fleiß des Gewerbes in tausend Gestalten den Schulen tönte die Stimme der Weisheit und Gottesfurcht, der formte mit Meißel und Pinsel an den Gebilden seiner Phantasie, Ruhmesthaten seines Volkes. Die Dichter sangen wonnige Freilied und Minnelieder und im weinumrankten Schatten seiner Wände lag ein Mann der Wissenschaft und zog ungestört seine Zirkel. Allüberall süßer, heiliger Frieden und vom Palaste des Fürsten bis zur ärmlichen Hütte leuchtete die Seligkeit auf, in der die Mutter den Säugling, der Jüngling die Braut, der Vater seine Lieben im Herzen trug. es vor ihm in unendlicher Schönheit! Und der Verworfenene betete Da grinste der Teufel mit Hohnlachen: Ha! Napoleon! angefüllt geben kann ich Dir's nicht; aber Dich helen, das will ich!

Sachsen.

Leipzig, 21. Juli. Unser Mitbürger, Herr Spiritfabrikant Stengel, bereits bekannt als Wohlthäter der Armen und Beschützer der bedürftigen, hat ebenfalls seinen dem Rufe fürs Vaterland folgenden — es ist die nicht geringe Anzahl von 19 Mann — einen warmen seiner Fürsorge und Anhänglichkeit geliefert. Nicht nur, daß er jedem eine ansehnliche Reiseunterstützung gewährt, so hat er noch überdies die für die zurückgelassenen Familien in der Weise übernommen, daß die Frauen der verheiratheten Arbeiter auf längere Zeit hinaus jede mit 1 Thlr. und jedes Kind derselben mit 15 Ngr. wöchentlich unterstützen, von freien Stücken sich anheischig gemacht hat. Ein Hoch dem Menschenfreunde und wahren Patrioten.

Chemnitz, 20. Juli. Heute Abend 6 Uhr fand eine außerordentliche Sitzung der Stadtverordneten statt. Der Vorsitzende, Stadtverord. eröffnete die Sitzung mit den Worten: An uns, werthe Mitbürger, den dahinziehenden Kämpfern für unser Vaterland und unsere Vater und Mutter, Weib und Kind verlassen, um vielleicht nie wieder zu kehren, denjenigen Muth, diejenige Freudigkeit einzufloßen, wenn das die ihnen die Gewißheit geben kann, daß ihre zurückbleibenden Lieben der Noth und Entbehrung anheim fallen, sondern von uns als in Vernachlässigung betrachtet werden sollen. Bereits haben sich, mit Hinzuziehung aller Parteiunterschiede, Männer aller Kreise zusammengesetzt, um die Ehre zu erfüllen, und ich glaube nur ihren eigenen Gefühlen zu entsprechen, wenn ich Sie bitte, zu erklären, daß auch die Gemeindevorstande bereit sind, dieser Pflicht mit allen ihnen möglichen Opfern zu entsprechen. Entspricht diese Erklärung, welche wir den ausziehenden Kriegern mittheilen wollen, ihren Gesinnungen, ihrem Willen, so bezeugen Sie dies mit Ihrem Ja! Das ganze Collegium sprach dieses Ja einstimmig aus.

Preußen.

Berlin, 21. Juli. Der officielle „St.-Anz.“ berichtet: der König hat an des Königs von Baiern Majestät in München folgendes Telegramm gerichtet: „Nach erhaltenem Telegramm von Ihrem Majestät habe ich sofort das Commando über Ihre Armee übernommen und selbe der unter Meinen Sohn gestellten dritten Armee überwiesen. sind durch unerhörten Uebermuth aus dem tiefsten Frieden in den Krieg geworfen. Ihre ächte deutsche Haltung hat auch Ihr Volk elektrisirt. ganz Deutschland steht einig zusammen, wie nie zuvor. Gott wolle die Waffen segnen in den Wechselfällen des Krieges. Ihnen persönlich Ich aber Meinen innigsten Dank aussprechen für die treue Festhaltung zwischen Uns bestehenden Verträge, auf denen das Heil Deutschlands beruht.“ „München, den 20. Juli. 1870. Sr. Majestät dem Könige von Baiern Ihr soeben erhaltenes Telegramm hat in Meiner Brust den freudigsten Wiederhall erweckt. Mit Begeisterung werden meine Truppen an der

ruhmgekröntem Waffengenossen für deutsches Recht und deutsche Ehre Kampf aufnehmen. Möge er zum Wohle Deutschlands und zum Heile Deutschlands werden. Ludwig Heg.

Berlin, 22. Juli. Der Kronprinz von Sachsen, der Großherzog Oldenburg und Prinz Nicolaus von Nassau sind hier eingetroffen.

— Aus Württemberg wird der Allg. Btg. geschrieben: „Frankreich will Krieg: so ist es besser, daß wir ihn heute haben. Eine tiefe gewaltige Wuth überkommt jedes deutsche Herz, das die Kriegsfurie entfesselt sieht des wichtigsten Vorwandes willen. Es gilt aber, trotz Chassepots und Maillensen, auch heute noch das große Wort Fichte's, mit dem er in dieser Schmach Deutschland wachgerufen hat: „Nicht die Kraft der noch die Tüchtigkeit der Waffen, sondern die Macht des Gemüthes die da Schlachten schlägt und Siege erfight. Diese Macht deutschen Gemüthes, die Kraft des innern Menschen, die den Arm stählt und das Harn und jede Faser des ganzen Menschen zur höchsten Leistung spannt diese Macht deutschen Gemüthes hat Frankreich selbst wachgerufen und höchste gesteigert durch die schmachvolle Gewissenlosigkeit mit der es Unheil eines solchen furchtbaren Krieges unter dem wichtigen Vorwande geschworen hat. Dieser Macht wird es unterliegen, und wir dürfen hoffen, daß deutsches Blut diesmal nicht vergeblich fließen wird.“

Oesterreich

Wien, 19. Juli. Die Neue Freie Presse schreibt „Erst wenn wir sei es selbst nur im Geiste, die Bundesgenossen der Feinde Deutschlands wären würden wir da verdienen, für alle Zukunft von der Gemeinschaft mit Deutschland ausgeschlossen zu bleiben. Jetzt haben wir noch das auf diese Gemeinschaft trotz des Prager Friedens, und wenn uns die Lösung ein Mittel zu senden schuldig war, dieses Recht wieder lebendig machen, so hat sie uns den Weg dazu in dem preussisch-französischen Gebahnt. Wehe denen, die uns diesmal irreführen sollten! Was uns Frankreich zu bieten, wenn wir selbst an seiner Seite als Vertreter über Preußen und Süddeutschland Siege zu erfechten im Stande sind? Ein Stück von Deutschland? Nun, wahrlich, wer da meint, es möglich, deutsche Länder aus Frankreichs Hand zu nehmen, kennt den Willen des deutschen Volkes nicht, und wer da glaubt, Oesterreich könne sich Napoleon's Gnaden vergrößern, blicke auf Italien, das seine Fortsetzung zur Einheit mit dem Basallenthume wieder Frankreich bezahlt. Italien denkt es des Lösegeldes, das es den Franzosen zahlen mußte. Sollte sich dem Wahne hingeben, daß auch in Deutschland für Napoleon ein Weg zu finden wäre, so hat er keine Ahnung von dem heutigen deutschen Gemüthe, welches unfähig wäre, das Schwert in die Scheide zu stecken, bevor das letzte deutsche Dorf vom Feinde befreit ist. Der Sieg Frankreichs wäre die Permanenz-Erklärung des Krieges in Deutschland, während die Niederlage Napoleon's, wie vor einem halben Jahrhundert, der Prolog zu einer neuen Aera werden kann.“ Schließlich warnt das Blatt die österreichische Regierung vor aller zweideutiger und sogar klugen Politik. — In Oesterreich haben sich Kundgebungen für die Neutralität von Tag zu Tag. Das Blatt des Vereins der Deutschen in Mähren, der dortigen Landtags-Blatt, „Die Neue Zeit“, bringt uns zwei Artikel für die Neutralität Deutschlands. „Es muß ausgesprochen werden“ — schreibt das erste Blatt, — „daß wir den Frieden, die vollkommene, unbewaffnete Neutralität wollen. Es muß aber eben so unverhohlen erklärt werden, welche Sympathieen voll und ungehämert auf Seiten Deutschlands liegen und nimmer dürfen wir ein Fehl daraus machen, daß wir mit unseren Hoffnungen, mit all unserem Fühlen und Denken uns unseren Brüdern zuwenden.“

Belgien.

Belgien verfügt über eine ziemlich imposante Streitmacht. Es kann eine Armee von 60,000 Mann ins Feld stellen. Die Operationsbasis der Armee besteht in den Festungswerken und dem verschanzten Lager von Antwerpen, welches eine gewaltige Festung und zugleich ein bedeutender Kriegsbahnhof ist. Einige Genie-Abtheilungen stehen an unserer Nord-Grenze bereit, um die Eisenbahnen bei Quievrain, Dinant und Quèvy zu unterbrechen, Vorsichtsmaßregeln die auf den nach Preußen mündenden Linien keineswegs genommen, und diese Dispositionen beweisen offenbar, daß es sich nicht um den Willen der Neutralität, sondern um feindliche Demonstrationen gegen Frankreich handelt. Hiernach wäre es nicht unmöglich, daß Belgien, wenn seine Neutralität nicht in vollstem Maße geachtet wird, sich Preußen in die Arme werfen würde.

Frankreich.

Paris, 19. Juli. Marschall Bazaine ist seit gestern in Metz; er soll die Spitze des dritten Armeecorps eine Hauptrolle bei den Eröffnungskämpfen des Feldzuges spielen. Der Ruf: „Uns den Rhein!“ den die Soldaten sich zum Wahlspruch genommen, bildet die würdige Illustration der französischen Proclamation, daß Frankreich keinen Fuß breit „deutschen“ Boden abgeben werde.

Bermischtes.

(Dr. J.) Neuere Fortschritte der Homöopathie. Bekanntlich hat die Kammer der Stände des Königreichs Sachsen die Regierung ersucht,

für Errichtung eines Lehrstuhles der Homöopathie und einer homöopathischen Klinik in Leipzig zu sorgen (zu einem Beschlusse der Ersten Kammer konnte es bei dem raschen Schlusse des Landtags nicht kommen), und die Regierung hat ihre Bereitwilligkeit dazu zu erkennen gegeben. Inzwischen hat der homöopathische Centralverein vorläufig selbst die Sache in die Hände genommen und Vorlesungen für Homöopathie in Leipzig eingerichtet, welche der früher in Glauchau wohnhafte Dr. Heimigke im Locale der homöopathischen Poliklinik abhält. Soeben hat bereits ein zweiter Curfus desselben begonnen. Man hofft, an dem Gewählten eine tüchtige Lehrkraft gewonnen zu haben, und ist begierig wie sich die medicinische Facultät zu dem Antrage desselben, sich als Privatdocent zu habilitiren, verhalten wird. — Gleichzeitig wird auch nach Beschluß des ungarischen Parlaments in Pesth eine Lehrkanzel und Klinik für Homöopathie errichtet, desgleichen in Paris, und welche unermessliche Fortschritte die Homöopathie in Amerika macht, zu zeigen, behalten wir uns für eine spätere Mittheilung vor.

* Einem mit der letzten amerikanischen Post eingetroffenen Privatbriefe aus Mexico entnimmt die „Hall Mall Gazette“ folgende das Räuberwesen in der Republik charakterisirende Stelle: „Die Räuberbanden sind jetzt zahlreicher denn je. Es gehört nicht zu den ungewöhnlichen Dingen, eine Dilligence mit geschlossenen Fenstern ankommen zu sehen, was so viel bedeutet, daß die Räuber den Passagieren kaum so viel Kleidungsstücke gelassen, um sich decenterweise auf die Straße wagen zu können. Bei solchen Gelegenheiten werden den Reisenden Decken durch die Fenster gereicht, damit sie während des Aussteigens ihre Blöße bedecken können.“

* Am Jahrestage des Kampfes bei Nachod, den 27. Juni, fand die feierliche Einweihung eines dortigen Kirchhofes, wo in der Schlacht gefallene Preußen und Oesterreicher beerdigt liegen, statt. Fürst Lobkowitz hatte diesen Friedhof auf eigene Kosten mit einer massiven Mauer und einem geschmackvollen Eisengitter umgeben lassen.

* Touristen in den Harz diene zur Notiz, daß in diesem Jahre das 200jähr. Jubiläum der Entdeckung der großen Baumannshöhle gefeiert wird. Während der Zeit vom 15. Juli bis zum 15. August d. J. wird täglich Concert in der Höhle stattfinden und dieselbe durch 100 große Kerzen illuminirt werden.

* Ein Amerikaner, der unlängst in Bremen eintraf, erzählt, dort sei ihm Folgendes begegnet: Wir waren unserer sechs Freunde, keiner von uns hatte Deutschland viel weniger Bremen, früher gesehen. Wie erstaunten wir also, als bei unserer Ankunft auf dem Bremer Bahnhof ein ältlicher dicker Mann auf uns losstürzte, uns, einem nach dem andern, gerührt umarmte, uns sogar zärtlich küßte und uns versicherte, daß er unendlich glücklich sei, uns wieder zu sehen. Wir entgegneten ihm, daß wir ihn durchaus nicht kannten. Einerlei, kommt nur mit, meinte er, das Uebrige findet sich. Wir folgten denn auch wirklich unserm unbekanntem Freunde. Vor einem Gasthause hielt er an und bat uns, einzutreten. — Es war nur ein Geschäftsmanöver, meinte er nachträglich; bei Ankunft der Passagiere ist die Concurrenz groß und eben so sehr wird auf uns Wirthe gefahndet; ich suche mir deshalb eine Anzahl anständiger Leute aus, umarme und küße sie. Wie das Beispiel beweist, gehen sie allsdann leicht in die Falle.

* Althüte bei Marienwalde, 15. Juli. Es sind hier am 8. M. d. Zwillinge geboren, die von der halben Brust bis zu Ende des Bauchs fest aneinander gewachsen sind, sich gegenseitig anblickend. Beide sind weiblichen Geschlechts, vollständig und wohl ausgebildet, haben aber beide nur einen Nabel. Sie sind todt zur Welt gekommen.

* [Helgoland.] An die Einwohner der Insel Helgoland schreibt ein deutscher Bruder von der Nordsee Folgendes: „Ein Krieg steht vor der Thür; die feindlichen Kreuzer der Franzosen werden jeden Tag vor den Mündungen der Elbe, Weser und Eider eintreffen können, um unsere Küsten und Gewässer durch ihre räuberischen Hände zu beschädigen und zu verheeren. An euch ist es nun, deutsche Brüder, denn Deutsche seid ihr auch unter dem Scepter Englands, zu beweisen, daß ihr von einem alten treuen friesischen, deutschen Stamme seid. Wir verlangen nicht, daß Ihr für uns die Waffen ergreifen sollt, wenn wir für unsere höchsten Güter unser Leben einsetzen; nein, nur sollt ihr nicht um schnödes Geld den fränkischen Drängern eure Dienste leihen, nicht sie als bewährte, tüchtige Lootsen in unsere Gewässer einführen. Laßt euch nicht durch die glänzendsten Versprechungen zu diesem niederträchtigen Dienste herbei, nehmt nicht den glänzendsten Judaslohn, schlagt ihn aus und wir werden euch ewig dankbar sein. Wir sind überzeugt, daß Ihr mit Freuden unsern Mahnrufen folgt; wehe aber den verlorenen Söhnen von der Insel, die sich zu einem solchen schändlichen Dienste hergeben sollten. Ihre Namen werden für alle Zeit geächtet sein, und wenn sie sich in Deutschland je blicken lassen, soll für ewig das Rainszeichen auf ihre Stirn gedrückt sein. Wir hoffen aber, daß sich kein Helgoländer zu diesem brudermörderischen Dienste hergiebt. Zwingen kann euch Niemand dazu.“

* Langenöls (Kreis Lauban), 18. Juli. Dem ersten Eroberer eines französischen Adlers hat die hiesige Einwohnerschaft eine Prämie von 100 Thaler zugesichert.

Kirchennachrichten

Pulsnitz, den 30. Juli 1870.

Sonntag, den 31. Juli 1870 Dom. VII. p. Trin.

predigt Vorm. Herr Oberpfarrer M. Richter,
Nachm. Herr Diac. Kretschmar.
Königsbrück, den 30. Juli 1870.

Königsbrück vom 1. bis mit 30. Juni 1870.

Geboren: Dem Schuhmacher Kreische ein Sohn. — Dem Handelsmann Schaller ein Sohn. — Dem Töpfermstr. Hauffe ein Sohn. — Dem Tagarbeiter Füssel eine Tochter. — Dem Kaufmann Böcher ein todtgeborener Knabe. — Dem Armenhausbew. Anders eine Tochter. — Dem Töpferges. Boden eine Tochter. — Dem Tischler Moschke ein todtgeborener Knabe. — Dem Handarbeiter Bachmann eine Tochter. — Dem Cigarrenm. Käppler eine Tochter. — Dem Mühlensbes. Tippmann in

Gräfenhain eine Tochter. — Dem Stellmachermstr. Rabochla eine Tochter.
Gestorben: Der Maurer Peschel in Laubnitz, 62 J. 7 M. 22 T. alt. — Frau verw. Commissionsrätin Hauffe, geb. von Hartmann, 75 J. alt. — Herr Apotheker Häntschel, 26 J. 16 T. alt. — Dem Mann Böcher ein todtgeb. Knabe. — Dem Tischler Moschke ein todtgeb. Knabe. — Dem Steinarbeiter Rehor ein 4 Jahre alter Knabe. — Dem Tabarbeiter Noatnick eine 2 Jahre alte Tochter.

Sonntag, den 31. Juli 1870
predigt Vormittag Herr Oberpfarrer Kirisch,
Nachm. Herr P. Heise aus Neukirch.

56 Stück Hammel und Schafe

sollen **Dienstag, den 2. August** d. J.,
Nachmittags 3 Uhr auf dem Rittergute **Rehns-**
dorf meistbietend gegen Baarzahlung versteigert
werden.

Rehnsdorf, den 26. Juli 1870.

C. Obendorfer.

Gras-Auction.

Nächstkommenden **5. August** (Freitag) Vor-
mittags 8 Uhr, soll die heurige Grasnutzung auf
26 der Pfarre zu Lichtenberg zugehörigen Wiesen-
parzellen an Ort und Stelle gegen sofortige baare
Bezahlung an den Meistbietenden versteigert wer-
den. Die Bedingungen werden gleich vor Be-
ginn der Auction bekannt gemacht werden.

Die Zusammenkunft ist da, wo die Mittelbach-
Pulsnitzer Straße das Pfarrgut durchschneidet.

F. Frenzel.

Obst-Verpachtung.

Die Obstnutzung des Ritterguts Pulsnitz soll
unter den gewöhnlichen Bedingungen, **Freitag,**
den 5. August, Nachmittags 5 Uhr, meist-
bietend verpachtet werden. Versammlungsort im
Schloßgarten zu Pulsnitz, zur bestimmten Stunde.
Die Auswahl unter den Bewerben wird vorbe-
halten.

Pulsnitz, den 29. Juli 1870.

Schumann, Schloßgärtner.

Gras-Verkauf.

Nächstkommenden 31. Juli, (Sonntag) Nach-
mittag 4 Uhr, soll die heurige Grasnutzung auf
14 Parzellen auf Bauergutsbesitzer Ewald Mager
in Meiß. Pulsnitz zugehörigen Wiesen an Ort
und Stelle verkauft werden.

Die Zusammenkunft ist in dem sogenannten
Kohlige auf Lichtenberger Flur.

Ewald Mager.

Stren- und Stöckerverkauf findet Sonn-
tag, den 31. Juli von Nachmittags 4 Uhr an auf
meinem Holzschlage, ganz nahe bei der Lützenburg
von Unterzeichnetem statt
Hauswalde. **Friedr. Richter, Holzhändler.**

Bekanntmachung.

Sonntag, als den 7. August d. J.,
sollen auf dem standesherrschaftlichen Revier zu
Königsbrück, (auf dem sogenannten Kunatsberge),
eine Partie Streuhausen und circa 55 Schock
hartes Reisig unter den vorher bekannt zu machen-
den Bedingungen gegen baare Zahlung meistbietend
verkauft werden.

Käufer haben sich genannten Tages Nachmittags
2 Uhr an der Schmorkauer Straße unweit der
Reißgrube daselbst einzufinden.

Königsbrück, den 27. Juli 1870.

Bahemann.

Schankwirtschaftsverpachtung

Eine Schankwirtschaft mit Tanzsaal und circa
15 bis 20 Scheffel Feld und Wiese, ist sofort
oder zu Michaelis heuer, zu verpachten durch
August Ritsche in Pulsnitz.

Breterauction.

Montag, den 1. August, Nachmittags 3
Uhr, sollen die dem Maurermeister Ehrig gehörigen,
in der Mühle zu Schwepnitz befindlichen,
1 Schock 19 Stück Breter, meist reine 2-zollige
Waare, meistbietend verkauft werden.

Schwepnitz, den 6. Juli 1870.

Die Ortsgerichten.

Ein schönes **Gartengrundstück** in Königs-
brück, mit freundlichem und bequemem Wohnhaus,
soll verkauft oder verpachtet werden. Dasselbe
eignet sich seiner ausgezeichneten Lage wegen be-
sonders zur Gärtnerei oder Restauration. Nur
Selbstkäufer oder Pächter erfahren das Nähere
unter **A. K. fr. poste restante** Königsbrück.

Bezüglich aller Angelegenheiten hinsichtlich des
Nachlasses meines Pflegevaters, des Friedensrichter
und Oberförster Carl August Janke hier, wollen
sich die Betreffenden gefälligst ungesäumt an mich
oder an Herrn Grund- und Hypothekensbuchführer
Eckner in Königsbrück wenden und bitte ich noch
ganz besonders die Schuldner des Nachlasses ihre
Verbindlichkeiten sofort zu erfüllen.

Forsthaus Reichenau bei Königsbrück.

Clara Freudenberg.

Dreschen.

Nachdem der Unterzeichnete seine **Dampf-**
Dreschmaschinen durch sorgfältige und um-
fängliche Reparatur vollständig erneuert und in
mehreren Stücken auch wesentlich verbessert hat,
empfiehlt er dieselben den Herren Landwirthen
wieder zu geneigter Benutzung. Bestellungen wer-
den möglichst bald erbeten, damit für jede der
Maschinen ein zweckmäßiger Cours eingerichtet
werden kann.

G. Werther,

Ingenieur,

Dresden, Körnerstraße Nr. 5.

Eine wahre Wohlthat

für zahnende Kinder sind die bereits vielfach em-
pfohlenen und angewendeten
electromotorischen Zahnhalsbänder,
die von keiner besorgten Mutter unbeachtet bleiben
sollten. — à St. 10 Ngr., nur allein acht zu
haben bei

Adolph Großmann, Pulsnitz.

Garantirt für den Erfolg!

Rusma

das beste existirende Enthaarungs-
Mittel

entfernt binnen wenig Minuten jedes unnütze und
mißliebige Haar ohne der Haut im Geringsten zu
schaden. — Preis à Pot. 1 Thlr., nur allein
acht zu haben bei

Adolph Großmann, Pulsnitz.

5 Stück Zerkel stehen zum Verkauf.
Polzenberg Nr. 89.

Ein kleines Portemonnaie ist gefunden worden.
Abzuholen in Nr. 282.

Zum Kirschfest,

Sonntag, den 31. Juli Nachmittags, in
Kirschplantage des Gutsbesizers Müller in
Adolf Prescher.

Krieg!

Demnächst wird erscheinen:

Illustr. Kriegsberichte vom Kri-
schauplatz von Hans Wachenhusen
Unbestritten haben Wachenhusen's Schilderungen
aus dem **Krimkriege, dem italien. Kri-**
zuge von 1859, dem Garibaldi's-
Feldzuge von 1860, dem Schles-
Holstein'schen Kriege von 1864
lich aus dem 1866er Kriege

zum ersten Kriegsschriftsteller gemacht. Sein
sönlicher Muth und seine Ausdauer sind von
commandirenden Generälen geschätzt, darum
ihm ermöglicht, stets in der vordersten Reihe
Avantgarde den blutigen Ereignissen beizumischen.

Jede Nummer — 8 Quartseiten stark —

2 Neugroschen.

Bestellungen hierauf nimmt entgegen die
Buchhandlung von B. v. Linden
in Pulsnitz, Längegasse.

Knörrijsamen

empfiehlt

August Brückner

Besten **Knörri-** und **Rübensamen**
empfiehlt

Witwe **Wojtowitz**

Auf dem Rittergut **Krakau** ist langer **Knörri-**
Knörri-Samen zu verkaufen.

Ein gut möblirtes geräumiges Zimmer ist
an einen einzelnen Herrn zu vermieten.
Das Nähere ist in der Expedition dies.
in Pulsnitz zu erfahren.

Bis auf Weiteres

verkaufe ich das Pfund Dürbgr. Speise
mit 11 Pfg., Gr. 3/4 Thlr.

Alwin Enders

Am Jahrmarte ist ein Damenputzchen
geblieben. Abzuholen im Gasthof zum Harnisch.

H. Böchner und **G. Oswald** befehlen
heute Sonnabend das Weißbäckeln.

Briefbogen

mit der Ansicht von Pulsnitz,
die Papierhandlung
von **Ernst Förstner**

Für die, meinem Pflegevater, dem Frieden-
richter und Oberförster Carl August Janke hier, von
seiner langen Krankheit gewordenen vielen
liebvoller Theilnahme sowie für die ihm bei
Bestattung erwiesenen Ehren und gepö-
anerkennenden Worte, sage ich hierdurch
tiefschmerzhaftesten Dank.

Forsthaus Reichenau bei Königsbrück.
Clara Freudenberg